

“KETZERBOTEN” ALS GRENZGÄNGER. KATHARISCHE MISSIONARE
AUF DER FLUCHT VOR INQUISITORISCHER VERFOLGUNG

1. Die Wahrnehmung von Grenzgängern in mittelalterlichen Quellen

Im Jahre 1022 wurde in der französischen Bischofsstadt Orléans eine Häresie entdeckt, zu deren Anhängern vornehme Laien und hochrangige Domkleriker zählten. Mit einer dem Mittelalter bis dahin unbekanntem Radikalität leugneten die Sektierer fundamentale Glaubensinhalte wie Jungfrauengeburt, sakramentale Sündenvergebung und eucharistische Gegenwart Christi.¹ Daß sich sogar Mitglieder der königlichen Hofkapelle² zu den ketzerischen Lehren bekannten, wurde als besonders skandalös empfunden, und entsprechend mühevoll suchten die Geschichtsschreiber des 11. Jahrhunderts nach plausiblen Erklärungen. Der Cluniazenser Radulf Glaber kolportiert in seinen *Historiae* das Gerücht, eine vom Teufel besessene Italienerin habe jene “wahnsinnige Häresie” nach Frankreich gebracht und gerade in Orléans, wo sie sich eine Zeitlang aufhielt, viele mit dem “Gift ihrer Bosheit” infiziert.³ Davon abweichend, aber nicht minder unglaubwürdig behauptet die Chronik Ademars von Chabannes, die inkriminierten Kanoniker seien von einem Bauern (*a quodam rustico*), der sich als Wundertäter ausgab, getäuscht und zu “Manichäern” gemacht worden.⁴ Eine variierende Lesart, wohl von Ademar selbst herrührend, fügt die Herkunftsangabe *Petragoricensi* hinzu,⁵ läßt den Bauern also aus dem Perigord stam-

¹ Über die Vorgänge in Orléans informiert ausführlich Renate Gorre, *Die Ketzer im 11. Jahrhundert: Religiöse Eiferer - Soziale Rebellen? Zum Wandel der Bedeutung religiöser Weltbilder* (Konstanzer Dissertationen 4), Konstanz 1982, S. 56-119. Vgl. daneben Heinrich Fichtenau, *Die Ketzer von Orléans (1022)*, in: *Ex ipsius rerum documentis. Beiträge zur Mediävistik* (Festschrift für Harald Zimmermann), hg. v. Klaus Herbers, Hans Henning Kortüm u. Carlo Servatius, Sigmaringen 1991, S. 417-427.

² Einer der zum Feuertod verurteilten Geistlichen hatte zeitweilig als Beichtvater Konstanzes, der Gemahlin König Roberts des Frommen (996-1031), fungiert.

³ *Fertur namque a muliere quadam ex Italia procedente hec insanissima heresis in Galliis habuisse exordium ... Que scilicet veniens civitatem Aurelianensem dum moraretur ibi per aliquod spacium temporis, veneno sue nequitiie plures infecit.* Rodulfi Glabri *Historiarum libri quinque*, edited and translated by John France (Oxford Medieval Texts), Oxford 1989, S. 138 (III,8.26).

⁴ Adémar de Chabannes, *Chronique*, ed. Jules Chavanon (Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire 20), Paris 1897, S. 184 (III,58).

⁵ Chavanon verweist den Zusatz in den textkritischen Apparat (ebd., Fußn. b) und kennzeichnet ihn damit als Interpolation von fremder Hand. Nach neueren Forschungen handelt es sich jedoch bei der betreffenden Rezension des *Chronicon* um eine von Ademar selbst überarbeitete Neufassung; s. dazu Richard Allen Landes, *Relics, Apocalypse, and the Deceits of History. Ademar of Chabannes, 989-1034*, Cambridge (Mass.)/London 1995, S. 217-221.